

Buchbesprechungen

GERHARD BOSINSKI und GISELA FISCHER:
Die Menschdarstellungen von Gönnersdorf der Ausgrabung von 1968. Franz Steiner, Wiesbaden 1974, 131 S., 37 Abb., 74 Taf. u. 3 Beilagen

Hansjürgen Müller-Beck, Tübingen

Der in Verbindung von RGK, Denkmalpflege Koblenz und Institut Köln herausgegebene Band ist zugleich der erste erschienene Teil der Publikation des so ungewöhnlich bedeutsamen Fundplatzes Gönnersdorf. Offenbar ist die Gliederung dieser Publikation nach dem Erscheinungszeitpunkt der Teilbeiträge ausgerichtet. Zur Information über den Grabungsvorgang selbst wird daher konsequent auf die Vorphilung in der Germania 1969 verwiesen.

Der Band 1 selbst ist der allgemein als besonders eindrücklich angesehenen Fundkategorie der menschlichen Darstellungen, die in der Kampagne 1968 in Gönnersdorf gefunden wurden, gewidmet. Es handelt sich offensichtlich zunächst nur um einen Teilbestand. Tatsächlich belegt das mit großer Akribie ausgebreitete Material die bisher einzigartige Bedeutung der Magdalénien-Station Gönnersdorf. Auf insgesamt 87 Schieferplatten wurden allein 224 – ausschließlich weibliche – gravierte Figuren für das Fundgut 1968 nachgewiesen. Dazu kommen noch 11 plastische Statuetten, vorwiegend aus Elfenbein und gelegentlich aus Geweih oder Knochen. Die Figuren folgen praktisch alle einem einfachen Seitenansichtsschema und lassen nur gelegentlich Einzeichnungen erkennen, die als Kleidung gedeutet werden können. In einem einzigen Fall scheint ein zu einer Frau gehöriges Kind dargestellt worden zu sein.

In praktisch allen Fällen wird – mit Ausnahme des eben dadurch erkennbaren Kindes – die volle sexuelle Entwicklung der Frauen durch die Betonung der Gesäßausbildung betont. Die Darstellung der Brüste tritt dahinter erheblich zurück. Das ist kaum verwunderlich, da in allen Kulturen das weibliche Gesäß – oder genauer die dieses bildende Muskulatur – eine besondere geschlechtliche Signalwirkung besitzt, was für die Brüste naturgemäß nur unter bestimmten sozialen Voraussetzungen und davon ausgelösten Normen gilt. Ob man freilich

BOSINSKI zustimmen muß, daß es sich bei der betonten Haltung um Tanzdarstellungen handelt, scheint mir noch offen. Möglicherweise ist es richtiger, anzunehmen, daß es sich um eine Betonung durch Herausdrücken des Gesäßes handelt, die eher als Lockhaltung zu verstehen ist, wie sie auch im heutigen Tanz – besonders im Mittelmeergebiet, aber auch in Afrika etwa – noch erhalten ist. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Betonung des Gesäßes bei begattungswilligen Primaten, seien es Paviane oder Schimpansen, hingewiesen, die bevorzugten Partnern unter verschiedenen Ritualen "dargeboten" werden. Interessant ist dabei, daß diese Darbietung auf den Menschen eher abstoßend wirkt, während sie beim Menschen, in der richtigen Wuchs- und Haltungsform, durchaus stimulierend wirkt. Interessant sind in diesem Zusammenhang die von BOSINSKI konstruierten Kurvenserien, die hierzu bereits Grenzwerte anzugeben scheinen, die allerdings in bezug zur Einbiegung der Körperfront gesetzt werden müßten. Einige Abbildungen, etwa 71, 1–3 oder 72, 1–4, machen sogar den Eindruck, als ob es sich um ein Schwenken des Gesäßes handle. Dann könnten aber auch Serien tatsächlich Bewegungsabläufe einer einzigen Figur meinen.

Doch selbst wenn das dahingestellt bliebe, ist es offensichtlich, daß die Figuren in den Bereich geschlechtlichen Verhaltens gehören. Die Verbindung mit Tierdarstellung spricht nicht dagegen. Ja, da die Häufigkeit der Tierdarstellungen in Kombination mit Frauendarstellungen der jeweiligen Häufigkeit der Tierart in der Zahl der Tiergravierungen entspricht, könnte sogar wirklich ein Anschluß der Tierdarstellungen an diese Sphäre angenommen werden. Auffallend ist auch, daß die Statuetten ebenfalls besonders stark mit dem Rohmaterial Elfenbein verbunden sind.

Die Verteilung der Gravierungen läßt eine Häufung der Frauendarstellungen in der angetroffenen Behausung erkennen, die damit einen besonderen Rang erhält. Eine besondere Verdichtung liegt in der Nähe der Feuerstelle und zum Eingang hin.

Die Parallelen aus gleicher Zeit werden erschöpfend dargestellt. Allerdings ist wohl anzumerken, daß die ukrainischen Objekte zwar eine gewisse Verwandtschaft mit den übrigen besitzen, aber sich in ihrer Gesamtausbildung von jenen unterscheiden.

In der abschließenden Interpretation unterstreicht der Autor den weiblichen Charakter der Darstellungen und hebt noch einmal die Tanzhaltung hervor, die wir eher als allgemeine "Betonungshaltung" betrachten möchten, wie sie auch im Tanz vorkommt. Das schließt natürlich keineswegs aus, daß die Darstellungen ritualisierte Tänze sein können. Aber vielleicht ist eben doch grundsätz-

lich mehr gemeint. Die Möglichkeit einer Einweihungszeremonie muß wohl als völlig offen gelten. Überzeugend ist dagegen, daß es sich um eher kurzfristig wirksame Zeichnungen handelt, die im Winter gefertigt wurden. An anderen Stellen mögen derartige Zeichnungen aus vergänglichen Bemalungen bestanden haben. Die Statuetten wird man als tragbare Amulette akzeptieren können, deren tatsächliche Bedeutung aber verschlossen bleibt. Daß die Frau im Ritualverhalten der Magdalénien-Leute eine besondere Bedeutung gehabt hat, ist nach dem Befund von Gönnersdorf gesichert. Die Struktur der Wintergemeinschaft ist daraus aber noch kaum zu erschließen. Es kann sich durchaus um eine zusammenwirkende Serie von Kleinfamilien gehandelt haben. Eine "mutterrechtliche Sippe" in dieser damit ausgesprochenen Definition der Sozio-Ethnologie ist aus dem Befund aber sicherlich nicht ableitbar.